

Vor 111 Jahren begann der erste Weltkrieg. Er endete am 11.11.1918. Dieser Tag ist u.a. im Commonwealth, in Belgien und Frankreich ein arbeitsfreier Gedenktag. Und bei uns?

Da wird die Karnevalssession eingeläutet.

Aber es gibt den heutigen Gedenktag, den Volkstrauertag, der zum ersten Mal 1925 als Erinnerung an die gefallenen Soldaten des 1. Weltkriegs begangen wurde.

1952 sagte der damalige Bundespräsident Theodor Heuss: „Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.“

Er sprach von allen Opfern, unabhängig von ihrer Nationalität. Und darum blicken wir als Arras-Freunde in unserem Beitrag in unser Nachbarland:

Ein französischer Soldat, Martin VAILLAGOU, schreibt seinem Sohn Maurice, im Winter 1914:

Ich werde Deine Wünsche so weit wie möglich erfüllen. Was zunächst die Frontlinien angeht, werde ich auf der Rückseite dieses Blattes einen Plan zeichnen, den du Mama zeigen und ihr erklären kannst, es sei denn, Mama versteht das besser als Du. Was die deutschen Kugeln angeht, kann ich mich kümmern. Ich werde welche mitbringen, wenn ich zurückkomme. Was den preußischen Helm angeht, bin ich mir nicht so sicher. Jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt, ihnen die Kopfbedeckung zu rauben. Es ist zu kalt, sie könnten sich eine Grippe einfangen. Und außerdem, mein armer Maurice, muss man bedenken, dass die Preußen wie wir sind. Es gibt Väter, die im Krieg sind, und kleine Kinder wie dich, die bei ihrer Mutter sind. Stell dir vor, ein preußischer Junge schreibt seinem Vater dasselbe wie du und bittet ihn um eine französische Mütze, und dieser preußische Vater bringt seinem kleinen Jungen eine französische Mütze mit, und diese Mütze gehört deinem Vater! Was hältst du davon?

Bewahre meinen Brief auf und lies ihn später, wenn du groß bist. Dann wirst du es besser verstehen.

Anstelle des preußischen Helms schicke ich dir, Raymond und Mama kleine Primeln, die die kleinen Kinder des Landes, in dem ich mich befinde, früher gepflückt haben und die ihnen große Freude bereiteten, und die ich, das große Kind, dieses Jahr in ihrem Garten gepflückt habe, um sie dir zu schicken.

(Ich stehle sie nicht, sie würden sowieso verwelken.)

Ich schicke sie Euch, damit Ihr ein wenig an deren Unglück denkt, nicht mehr in ihrem Zuhause zu sein. Ach, ich lege sogar die Küchenutensilien dieser kleinen Kinder dazu. Es gibt sogar zwei dieser Gegenstände, die mich an Euch denken lassen, und die Tränen in meinen Augen sagen mir, dass Ihr im Vergleich zu den anderen dennoch glücklich seid...